

Roland Naul

## Das Willibald-Gebhardt-Institut e.V. – ein internationales Forschungsinstitut für Olympische Erziehung

zugleich erschienen in: Jurka, T. (Red.) Studia Z Dziejów Kultury Fizycznej. Gorzów: WLKP., 2002, 113-121.

### Einleitung

Das Willibald-Gebhardt-Institut (WGI) wurde 1992 in der Stadt Essen gegründet und wird in diesem Jahr 10 Jahre alt. In seiner Rechtsform ist das Institut ein „eingetragener Verein (e.V.)“, der aufgrund seiner anerkannten Gemeinnützigkeit von steuerlichen Abgaben befreit ist. Zu dem Trägerverein des Instituts gehören u.a. der „LandesSportBund“ des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen (LSB NRW) und der größte Sportfachverband des Landes, der „Westdeutsche Fußballverband“ (WFV) mit rund 1,2 Millionen Mitgliedern. Als Berufsverbände sind im Trägerverein der „Verband Deutscher Tennislehrer“ (VDT) und der neugegründete „Verband Deutscher Unihockeylehrer“ (VDU) vertreten.

Die Stadt Essen und die Sparkasse Essen gehören ebenso zu den Gründungsmitgliedern und langjährigen Förderern des Willibald-Gebhardt-Instituts wie die „Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) und Firmen aus der Sport- und Freizeitbranche, z. B. die „Sport Thieme GmbH“ und die „Ballhaus GmbH“.

Ein zentrales und satzungsgemäßes Ziel des Instituts ist die „Förderung und Bewahrung der humangen und sozialen Grundlagen des Sports“. Bei dieser besonderen Zielsetzung für unsere Forschungsarbeiten, war es naheliegend, hier den „Olympischen Gedanken“ in den Vordergrund für die Institutsarbeit zu rücken, wie er in Form der „Olympischen Prinzipien“ in der Charta des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) Eingang gefunden hat. Insofern war es naheliegend, das Institut zu Ehren des Begründers der Olympischen Bewegung in Deutschland, Dr. Willibald Gebhardt nach seinem Namen zu benennen, in Erinnerung an seine besonderen Verdienste für die Förderung der Olympischen Idee.

Das Institut profitiert durch einen „Wissenschaftlichen Beirat“, in dem neben deutschen und internationalen Wissenschaftlern, wie z. B. Prof. Dr. Bernhard Woltmann aus Gorzow, auch Parlamentarier des nordrhein-westfälischen Landtages vertreten sind. Als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates, der den Beirat im Direktorium des WGI vertritt, fungiert z.Zt. Professor Dr. Arnd Krüger von der Georg-August-Universität Göttingen, Deutschland.

### Wer war Willibald Gebhardt?

Willibald Gebhardt war promovierter Chemiker, wurde 1861 in Berlin geboren und starb dort 1921 an den Folgen eines Autounfalls. Von 1890 bis 1895 lebte er an der Ostküste der USA, kam u.a. auf der berühmten Weltausstellung 1893 in Chicago mit der amerikanischen Hygiene- und Olympia-Bewegung in Kontakt. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland (1895) wurde er einsamer Fürsprecher für die Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen mit Unterstützung aristokratischer Kreise einschließlich des deutschen Kaiserhauses. Trotz aller Widerstände seitens der organisierten Deutschen Turnerschaft (DT) und der Sportlobby in Form des „Zentralausschusses für die Förderung der Volks- und Jugendspiele“, (ZA) gelang es ihm, ein erstes deutsches Olympia-Team nach Athen 1896 zu begleiten. Gebhardt wurde erstes deutsches Mitglied im IOC und war treibende Kraft, endlich im Jahre 1904, wenige Wochen vor seiner Entsendung als Repräsentant

des IOC für die Olympischen Spiele in St. Louis, das erste ständige nationale Olympische Komitee für Deutschland zu gründen, den Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele (DRAfOS). Schon früh setzte sich Gebhardt für den Bau eines deutschen Stadions in Berlin ein und forderte die wissenschaftliche Erforschung des Sports und seiner Wirkungen, einschließlich einer „Olympischen Erziehung“ an Schulen.

In der deutschen Sportgeschichte war der Name Willibald Gebhardt lange Zeit unbekannt und bis heute liegt noch keine komplette Biographie über seine Person vor. In den 1960er Jahren geriet der Name „Gebhardt“ vorübergehend in die sportpolitischen Schlagzeilen, als DDR-Sporthistoriker ihn im Zuge ihrer sozialistischen Traditionspflege als den „besseren Deutschen“ gegenüber dem „bürgerlichen und faschistischen Sportführer Carl Diem“ für sich und das NOK der DDR vereinnahmen wollten. Damit waren in Westdeutschland alle Bemühungen, Willibald Gebhardt zu würdigen und ihn als geistigen Vordenker und Wegbereiter für seinen Nachfolger Carl Diem öffentlich bekannt zu machen (vgl. Hamer 1971), vorerst gescheitert.

Erst nach der deutschen Wiedervereinigung (1990) konnten hier Sporthistoriker und Sportjournalisten aus West- und Ostdeutschland gemeinsam an das Erbe ihrer olympischen Vergangenheit anknüpfen, ohne jedwede ideologische Vereinnahmung. Mit Unterstützung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK) und in Kooperation mit dem „Deutschen Olympischen Institut“ (DOI) wurde mit zwei Willibald-Gebhardt-Symposien diese historische Aufarbeitung aus deutscher und europäischer Sicht in Angriff genommen und in zwei Sammelbänden dokumentiert (vgl. Naul / Lämmer 1999; 2002).

Aber auch zu anderen Anlässen und an anderen Stellen wird seit Mitte der 1990er Jahre nach so vielen Jahren der „Vergessens“ endlich dem frühen Wegbereiter und Förderer der Olympischen Bewegung in Deutschland sein historisches Verdienst anerkannt und dieses gebührend erwähnt (vgl. Lennartz 1998; Langenfeld 1999). So wurde aus Anlass der 100-jährigen Wiederkehr der ersten Gründung eines Olympischen Komitees in Deutschland, das von Gebhardt am 13. Dezember 1895 für die deutsche Teilnahme an den Athener Spielen gegründet wurde, vom Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland im Rahmen eines Festaktes im Beisein des Präsidenten des IOC, Juan Antonio Samaranch, dieser Gründung gedacht und Gebhardts Mahnschrift aus dem Jahre 1896 „Soll Deutschland sich an den Olympischen Spielen beteiligen?“ als Reprint nachgedruckt. Erst kürzlich hat der LandesSportBund von Berlin beschlossen, die Schöneberger Sporthalle in „Willibald-Gebhardt-Halle“ umzubenennen. An dieser Öffentlichkeitsarbeit, um an die bleibenden Verdienste Willibald Gebhardts zur Förderung der Olympischen Idee zu erinnern, hat besonders Frau Haß-Zurkalowski großen Anteil, die Nichte von Willibald Gebhardt und zugleich Vorsitzende des Vereins der „Freunde und Förderer“ des Willibald-Gebhardt-Instituts.

## Kooperationen und Tagungen

Neben den hier schon erwähnten Kooperationen, die zu gemeinsamen Tagungen mit dem NOK und dem DOI zu olympischen Themen in Deutschland führten, gab es auch eine zum Teil intensive Zusammenarbeit mit Instituten, Akademien und einzelnen Wissenschaftlern aus dem Ausland. Zu diesen Kooperationspartnern zählen u.a. die Universität Jyväskylä in Finnland, die Karls-Universität in Prag, die Tschechische Olympische Akademie, mit der u.a. auch ein offizieller Kooperationsvertrag geschlossen wurde. Das gilt auch für die „Europäische Akademie des Sports“ (eads), mit der in den letzten Jahren gemeinsam das 1. und 2. Europäische Forum für Schulsport durchgeführt wurde (vgl. EADS 2001) sowie das 4. Deutsch-Japanische Symposium zur Sportwissenschaft und das 1. deutsch-niederländische Symposium zum Schulsport.

Im Jahr 2000 wurde zwischen dem WGI und der Universität Essen ein Kooperationsvertrag geschlossen, der erstmals in Deutschland einer außeruniversitären Forschungseinrichtung in der Sportwissenschaft diesen Status verleiht.

Die Durchführung von wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen gehörte nicht zu den ursprünglichen Aufgaben des WGI. Es wurde jedoch schon bald infolge unserer Kooperationen mit ausländischen Wissenschaftlern und sportwissenschaftlichen Einrichtungen bei unseren Partnern und Trägern in Deutschland eine Nachfrage nach internationalen Informationen z.B. zu Themen des Schul- und Jugendsports deutlich, die durch die Europäisierung in den 1990er Jahren und der stärkeren Internationalisierung der sportwissenschaftlichen Forschung einsetzte. Das WGI konnte auf Wunsch für einige seiner Partner in Deutschland diese internationalen Forschungskontakte für gemeinsame Veranstaltungen einbringen. Damit wurde für das WGI auch ein Forum geschaffen, die Ergebnisse seiner internationalen Forschungsarbeiten auf breiterer Basis in Deutschland vorzustellen.

## Projekte und Studien

Die verschiedenen Projekte und Studien aus den letzten 10 Jahren können hier nicht im einzelnen vorgestellt und erläutert werden. Neben einer Reihe olympischer Studien, welche die Person Willibald Gebhardts und die frühe Olympische Bewegung in Deutschland und in Europa betrafen (vgl. Naul 1997), waren es vor allem regionale Studien über die historische Entwicklung des Schul- und Jungendsports an Rhein und Ruhr (vgl. Naul, Jonischeit & Wick 2000) einschließlich des organisierten Fußballsports. So konnte u.a. für den „Westdeutschen Fußballverband“ zum 100jährigen Jubiläum eine viel beachtete Festschrift vorgelegt werden (vgl. WFV & WGI 1998).

Einen weiteren Schwerpunkt bildete über viele Jahre eine Jugendsportstudie mit dem Titel „Sporting Lifestyle, Motor Performance, and Olympic Ideals of Youth in Europe“, die gemeinsam als Auftragsarbeit mit Partnern in acht europäischen Ländern durchgeführt wurde. Hier kam es auch zu einer weiteren polnischen Teilstudie zur Olympischen Erziehung, deren Ergebnisse in der Zwischenzeit vorliegen (vgl. Naul 1999; Umiastowska 2000).

Eine besondere Schnittstelle zwischen den beiden Schwerpunkten unserer Institutsarbeit, den historisch-olympischen Studien und den empirischen Jugendsportstudien, bildet das Thema „Olympische Erziehung“. Zu diesem Thema hat das WGI gerade in den letzten Jahren national wie international zahlreiche Publikationen vorgelegt und auch aktuell zu einer „Olympischen Erziehung nach dem 11. September 2001“ Stellung bezogen (vgl. Naul 2001/2002). Beispielhaft und stellvertretend für andere unserer Forschungsarbeiten sollen deshalb einige dieser Ergebnisse hier zusammenfassend dargestellt werden.

## Die Teilstudie über Olympische Erziehung

Für unsere Analyse über Umfang, Inhalte und Ergebnisse zur Olympischen Erziehung an Schulen und die Einstellungen, die Jungen und Mädchen im Alter von 12 und 15 Jahren zu Olympischen Idealen wie „Fair Play“, „Frieden“, „Solidarität“, „ gegenseitige Achtung“ u.a. ethisch-moralische Wertvorstellungen haben, wurden vier Bereiche durch einen „Olympic Ideal-Questionnaire“ erfasst: (1) Unterricht, Wissen und sonstige Informationen über das Thema Olympia; (2) Einstellungen zu Olympischen Idealen und Einschätzung ihrer Realisierung bzw. Umsetzung in der Praxis; (3) Fair-Play-Verhalten für das eigene Sporttreiben; (4) Einschätzung von Olympia-Siegern, die bekannt sind, und der Wunsch, vielleicht später selbst einmal Olympia-Sieger zu werden, einschließlich der Gründe und Motive für diese Einschätzung bzw. diesen eigenen Wunsch.

Von ca. 4000 Jugendlichen in den beiden Altersgruppen wurden die entsprechenden Daten erfasst. Für diesen Teil der Gesamtstudie wurden Schüler und Schülerinnen aus Belgien, Estland, Deutschland, Finnland, Tschechien und Ungarn berücksichtigt.

Jugendliche aus den ehemaligen Ostblock-Ländern hatten häufiger im Schulunterricht etwas über die Olympische Spiele gehört als ihre Mitschüler in den anderen Ländern. In diesen Ländern wird unter „Olympischer Erziehung“ eher ein besonderer Sporttag bzw. ein besonderes Sportfest verstanden als eine Unterweisung über die Geschichte bzw. Entwicklung des olympischen Sports. Insofern war es nicht überraschend, dass auch viele Jugendliche aus den ehemaligen Ostblock-Ländern die Fragen zur Olympischen Geschichte (Austragungsort der ersten modernen Olympischen Spiele, das Jahr der Spiele, wer war Pierre de Coubertin) häufiger richtig beantworteten konnten. Aber auch hier wusste nur selten mehr als die Hälfte der älteren Jugendlichen aus Tschechien, Estland und Ungarn die richtige Antwort. Es zeigte sich bei allen Jugendlichen deutlich der Trend, dass sie ihr Wissen über Fernsehen, Radio und Zeitungen häufiger bekommen als über ihre Lehrer, Eltern, Übungsleiter oder Trainer. Die Ergebnisse waren insgesamt ziemlich ernüchternd. Häufig wusste die Mehrheit der Schüler, auch bei den 15-jährigen, nicht die richtige Antwort. So wussten im Durchschnitt nur ca. 10 bis 15% die richtige Antwort, wer Pierre de Coubertin war, und nur wenig mehr kannten den damaligen Präsidenten des IOC zur Zeit der Untersuchung, Juan Antonio Samaranch (vgl. Naul 1998, Naul / Rychteky 2000 a).

Allerdings wünschte sich die große Mehrheit aller Jugendlichen in jedem Land, fast immer zwischen 85 und 95%, die Umsetzung „Olympischer Ideale“ wie z. B. „Fair Play“, Freude an der Leistung“, „ gegenseitige Achtung“, „Solidarität“ u.a.. Viele Jugendliche waren aber der Ansicht, dass diese Ideale in Wirklichkeit nicht befolgt bzw. bei den Olympischen Spielen von den Athleten nicht entsprechend umgesetzt werden. Oft hatte jeder dritte Schüler bzw. jede dritte Schülerin Zweifel. So glaubte z. B. keine Gruppe der Schüler mehrheitlich in irgendeinem Land, dass „Solidarität“ als Olympisches Ideal in Wirklichkeit praktiziert wird. Die Unterschiede zwischen „Wünschbarkeit“ und „Realität“ wurden von den Mädchen durchweg kritischer beurteilt als von den Jungen. Wie bei den „Wissensfragen“ gab es auch hier einige signifikante Unterschiede zwischen den Ländergruppen. Das gilt besonders für die Einschätzung des Ideals „Frieden“ (Schüler und Schülerinnen aus ehemaligen Ostblock-Ländern votierten hier deutlich positiver) (vgl. Naul 1998, Naul / Rychteky 2000 b).

Ähnlich positiv wurden die Grundsätze für faires Verhalten im eigenen Sporttreiben beurteilt. Über 90% aller Jugendlichen waren davon überzeugt, dass faires Verhalten im Sport stets erforderlich ist und man auch damit erfolgreich in Wettkämpfen sein kann. Allerdings neigen Jungen bis zu 30 und 40% auch dazu, dann unfair zu handeln, wenn der Gegner zu solchen Mitteln greift. Auffallend war, dass die jüngeren Schüler und auch Schülerinnen hier insgesamt größere Zweifel hegten als ihre älteren Mitschüler bzw. Mitschülerinnen. Zwar würden nur wenig mehr als 5% aller befragten Jugendlichen Drogen nehmen, um eine olympische Medaille zu gewinnen, doch schon dieser Prozentsatz ist besorgniserregend. Offensichtlich muss das Thema „Drogen und Doping“ stärker in das Programm einer Olympischen Erziehung an Schulen aufgenommen werden (vgl. Rychteky / Naul 1998; Naul 2000).

Sehr viele Jugendliche bewundern Olympia-Sieger. Sie sind aber auch kritisch ihnen gegenüber, wenn sie sich überheblich oder unsozial verhalten oder ihre Erfolge mit Manipulation (z. B. Drogen) erreicht haben. Sie erkennen die besonderen Leistungen an, manchmal mögen Sie Olympia-sieger aber auch schon, weil sie selbst dieselbe Sportart betreiben oder diese Athleten bei Interviews in den Medien ihre eigene Meinung oder Ansicht vertreten.

Die Mehrheit aller Jugendlichen (Jungen und Mädchen in beiden Altersgruppen) in den Ländern Belgien und Deutschland möchten aber nicht selbst Olympia-Sieger werden. Sie befürchten wegen des umfangreichen Trainings für andere Dinge in ihrem Leben zu wenig Zeit zu haben (Freizeit, Freunde). Dagegen hat aber die Mehrheit der Jungen in den Ländern Estland, Finnland, Tschechien und Ungarn sehr wohl den Wunsch, einmal eine Olympia-Medaille zu erringen. Für diejenigen, die dieses Ziel wünschenswert finden, sind jedoch nicht nur „Olympische Ideale“ dafür ausschlaggebend (wie „Freude an der Leistung“), sondern persönliche Dinge wie z. B. berühmt und bekannt zu werden oder auch Geld zu verdienen (vgl. Naul, Rychtecky, Vuolle & Hoffmann 2001).

### Publikationen des Willibald-Gebhardt-Instituts

Wie bereits erwähnt, gibt es zahlreiche Publikationen, die in den letzten Jahren zu den einzelnen hier genannten Fragestellungen der Teilstudie über „Olympische Ideale“ veröffentlicht worden sind (vgl. Naul 1998, 2000; Naul & Telama 1998; Naul & Rychtecky 2000 a, b u.a.). Eine Zusammenfassung mit der Dokumentation aller Datensätze ist erst vor wenigen Monaten in Buchform erschienen (vgl. Telama, Naul, Nupponen, Rychtecky & Vuolle 2002).

Einen kompletten Überblick über unsere Forschungs- und Entwicklungsprojekte einschließlich der vorliegenden Veröffentlichungen bieten die vier Forschungsberichte des WGI, in denen wir in den zurückliegenden Jahren unsere Arbeiten und Projekte für die Öffentlichkeit zusammenfassend dokumentiert haben (vgl. u.a. WGI 1998, 2001).

Mehrere Forschungsstudien sind seit 1994 in der Schriftenreihe unseres Instituts beim Meyer & Meyer-Verlag erschienen, die bis heute insgesamt 8 Monographien und Sammelbände umfasst und von Uwe Wick als Schriftleiter betreut wird.

Darüber hinaus haben wir mit Partnern im Rahmen der Durchführung gemeinsamer Projekte zahlreiche Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften platziert und solche Studien in Buchform auch außerhalb unserer Schriftenreihe publiziert (vgl. z. B. Naul 1997; Naul, Hardman, Pieron & Skirstad 1998; in Grupe 1999; in NOK 1999; in Krüger 2001; Naul & Hardman 2002; Telama, Naul, Nupponen, Rychtecky & Vuolle 2002).

Einige Veröffentlichungen aus unseren Studien sind u.a. in Belgien, Dänemark, Großbritannien, Finnland, Polen, Russland und Tschechien erschienen. Einen Teil dieser Studien haben wir im Rahmen internationaler Auftragsarbeiten u.a. für den Weltrat für Sportwissenschaft und Leibeserziehung (ICSSPE) und mit Unterstützung des IOC durchgeführt, wie z. B. die erwähnte europäische Jugendsportstudie.

Im 10. Jahr seines Bestehens bemüht sich das WGI gegenwärtig mit seinen Freunden und Förderern, Partnern und Trägern eine „Willibald-Gebhardt-Stiftung“ ins Leben zu rufen, um die Aufgaben und Ziele eines humanen Sports in sozialer Verantwortung für Kinder und Jugendliche in der Zukunft besser und nachhaltiger durch wissenschaftliche Begleitung und Beratung, aber auch durch internationale Begegnungen und Gedankenaustausch zu fördern.

## Literatur

Europäische Akademie des Sports (Hrsg.) Physical Education: From Governmental Regulation to Local School Autonomy. Velen: eads 2001

Gebhardt, W. Soll Deutschland sich an den Olympischen Spielen beteiligen? Kassel: Agon 1995 (Reprint der Original-Ausgabe von 1896).

Hamer, E.U. Willibald Gebhardt 1861 – 1921. Köln: Barz & Beienburg 1971

Langenfeld, H. Die ersten beiden Jahrzehnte. In: NOK (Hrsg.) Deutschland in der Olympischen Bewegung. Eine Zwischenbilanz. Melsungen: Bernecker 1999, 41-83.

Lennartz, K. Willibald Gebhardt and Germany's Position. In: Müller, N. (ed.) Coubertin and Olympism. Questions for the Future. Niedernhausen /Sydney 1998, 110-122.

Naul, R. (ed.) Contemporary Studies of the National Olympic Games Movement. Frankfurt/Zürich/Paris/San Francisco: Lang 1997.

Naul, R. Olympic Ideals and Olympic Education. In: Naul, R. et. al. (eds.) Physical Activity and Active Lifestyle of Children and Youth. Schorndorf: Hofmann 1998, 29-48.

Naul, R. Nationales Olympia und deutsche Kampfspiele. In: NOK (Hrsg.) Deutschland in der Olympischen Bewegung. Eine Zwischenbilanz. Melsungen 1999, 25-34.

Naul, R. Olympic Education: what do students know and think about Olympic Ideals? In: wychowanie fizyczne i sport 43 (1999), supplement No.1, 30-36.

Naul, R. Willibald Gebhardt – "der deutsche Coubertin". In: NOK (Hrsg.) Deutschland in der Olympischen Bewegung. Eine Zwischenbilanz. Melsungen 1999, 35-37.

Naul, R. Willibald Gebhardt – Begründer der Olympischen Erziehung in Deutschland. In: Grupe, O. (Hrsg.) Einblicke. Aspekte olympischer Sportentwicklung. Schorndorf: Hofmann, 1999, 206-209.

Naul, R. The Olympic Ideal of Fair Play: Moral Dissonance between Vision and Practise? In: ICSSPE Bulletin No.30 (2000), 42-43.

Naul, R. Willibald Gebhardt, Carl Diem und die Anfänge des Olympischen Sports in Deutschland. In: Krüger, M. (Hrsg.) Olympische Spiele. Bilanz und Perspektiven im 21. Jahrhundert. Münster: Lit 2001, 74-89.

Naul, R. Olympic Education after 09-11-2001. In: F.I.E.P. Bulletin vol. 71 (2001/2002).

Naul, R & Hardman, K. (eds.) Sport and Physical Education in Germany. London / New York: Routledge 2002.

Naul, R & Lämmer, M. (Hrsg.) Willibald Gebhardt – Pionier der Olympischen Bewegung. Aachen: Meyer & Meyer 1999.

Naul, R. & Lämmer, M. (Hrsg.) Die Männer um Willibald Gebhardt – Anfänge der Olympischen Bewegung in Europa. Aachen: Meyer & Meyer 2002

Naul, R. & Rychtecky, A. Kenntnisse, Schulunterricht und Informationsquellen zum Thema Olympia bei deutschen und tschechischen Jugendlichen. In: Deutsches Olympisches Institut (Hrsg.) Jahrbuch des DOI 1999, St. Augustin: Academia 2000 a, 97-115.

Naul, R. & Rychtecky, A. Olympische Ideale: Idee und Wirklichkeit aus der Sicht von europäischen Jugendlichen. In: Messing, M. & Müller, N. (Hrsg.) Blickpunkt Olympia: Entdeckungen, Erkenntnisse, Impulse. Kassel: Agon 2000 b, 175-190.

Naul, R. & Telama, R. Sporting Lifestyle, Motor Performance, and Olympic Ideals of Youth in Europe – Part Two. In: ICSSPE Bulletin No.25 (1998), 40-41.

Naul, R., Hardman, K., Pieron, M. & Skirstad, B. (eds.) Physical Activity and Active Lifestyle of Children and Youth. Schorndorf: Hofmann 1998.

Naul, R., Jonischeit, L. & Wick, U. Turnen, Spiel und Sport in Schule und Verein. Jugendsport zwischen 1870 und 1932. Aachen: Meyer & Meyer 2000.

Naul, R., Rychtecky, A., Vuolle, P. & Hoffmann, D. Children's Perception of Olympic Champions: Bronze, Silver and Gold I do not want? (Paper presented at the 13<sup>th</sup> World Congress of the International Society of Adapted Physical Activity, Vienna July 2001).

Rychtecky, A. & Naul, R. Vospriyatije olimpijskikh idealov zanimajushchimisja i ne zanimajushchimisja sportom 12 i 15 letnimi detmi. In: Rodichenko, V. (ed.) Proceedings of the International Forum "Youth-Science-Olympism", Moscow 1998, 204-207.

Telama, R., Naul, R. Nupponen, H., Rychtecky, A. & Vuolle, P. Physical Fitness, Sporting Lifestyles and Olympic Ideals: Cross-Cultural Studies on Youth Sport in Europe. Schorndorf: Hofmann 2002.

Umiastowska, D. Poziom wiedzy o olimpizmie młodzieży polskiej na tle badań europejskich. In: Zukowska, Z. & Zukowski, R. (Red.) Edukacja Olimpijska W Reformujacej Sie Szkole. Warszawa: Estrella 2000, 91-97.

Westdeutscher Fußballverband & Willibald-Gebhardt-Institut (Hrsg.). 100 Jahre Fußball im Westen. Kassel: Agon 1998.

Willibald-Gebhardt-Institut, WGI - Bericht 1995-1997 (3. Bericht). Essen 1998.  
Willibald-Gebhardt-Institut, WGI - Bericht 1998-2000 (4. Bericht). Essen 2001.